

### "Zur Tätigkeit der FDJ unter den Lehrlingen": Komplexmaterial in Vorbereitung der 5. Tagung des Zentralrates der FDJ ; Bd. 1: "Die Ausprägung der Wertorientierungen und ideologischen Grundpositionen bei den Lehrlingen"

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1986). "Zur Tätigkeit der FDJ unter den Lehrlingen": Komplexmaterial in Vorbereitung der 5. Tagung des Zentralrates der FDJ ; Bd. 1: "Die Ausprägung der Wertorientierungen und ideologischen Grundpositionen bei den Lehrlingen". Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-399193>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG**



**Direktor: Prof. Dr. W. Friedrich**

**"Zur Tätigkeit der FDJ unter den Lehrlingen"**

**Komplexmaterial**

**in Vorbereitung der 5. Tagung des Zentralrates  
der FDJ**

**Band 1**

**"Die Ausprägung der Wertorientierungen und  
ideologischen Grundpositionen bei den Lehr-  
lingen"**

**Juli 1986**

Das Komplexmaterial enthält in Vorbereitung der 5. Zentralratstagung der FDJ die zusammengefaßten und verallgemeinerten Erkenntnisse aus den theoretischen und empirisch-praktischen Forschungen des Zentralinstituts für Jugendforschung über die Aufgaben, Erfahrung und Ergebnisse der Tätigkeit der FBJ unter den Lehrlingen.

Ausgehend von den Beschlüssen und Dokumenten des XI. Parteitages der SED, des XII. Parlaments der FDJ, des Politbüros des ZK der SED zur weiteren Vervollkommnung der Berufsausbildung vom 6. Dezember 1983 sowie des "Ernst-Thälmann-Aufgebots" und des "FDJ-Auftrages XI. Parteitag der SED" wurden entsprechende Forschungsberichte, das "Material zur Vorbereitung des XII. Parlaments der FDJ" des ZIJ sowie das "Material zum XI. Parteitag der SED", Expertisen, Publikationsmanuskripte, Konferenzprotokolle, Erfahrungsberichte aus der unmittelbaren Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Berufsbildung aus Kombinat und Betrieben u.a.m. ausgewertet.

Das Komplexmaterial wurde von einem Autorenkollektiv des ZIJ unter Leitung von Dr. Werner GERTH und Klaus ULBRICH erarbeitet. Die Gesamtverantwortung trägt der Direktor, Professor Dr. Walter FRIEDRICH.

An dem vorliegenden Band I des Komplexmaterials waren beteiligt: Prof. Dr. Peter FÜRSTER, Dr. Gisela THIELE, Günter ROSKI, Dr. Werner GERTH.

Redaktion: Dr. Werner GERTH

Gliederung

	<u>Blatt</u>
Einleitung	4
1. Stand und Entwicklung wesentlicher Wertorientierungen der Lehrlinge	8
2. Herausbildung des Klassenbewußtseins und der Weltanschauung der Arbeiterklasse unter den Lehrlingen	18
3. Zukunftsbewußtsein und Lebenspläne der Lehrlinge	27
4. Haltung zum Frieden und die Entwicklung einer sozialistischen Wehrbereitschaft bei den Lehrlingen	32

## Einleitung

Gegenwärtig befinden sich knapp 400 000 Jugendliche in der Berufsausbildung.

Ihre Entwicklung und Erziehung zu jungen sozialistischen Persönlichkeiten wird grundsätzlich durch den Charakter der gesellschaftlichen Ordnung in unserer Republik, dem Sozialismus bestimmt, durch das Programm der SED zur weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR sowie durch das Verhältnis der führenden Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei zur Jugend - ausgedrückt in den Grundsätzen sozialistischer Jugendpolitik. Darüber hinaus spielen bei der Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge in der zweiten Hälfte der 80er Jahre mit dem Blick auf das Jahr 2000 folgende neue Bedingungen eine entscheidende Rolle:

. Sie gehören einer jungen Generation an, die ausschließlich unter sozialistischen Bedingungen geboren und aufgewachsen sind. Kindheit und Jugendzeit der heutigen Lehrlinge sind durch die politischen, ökonomischen, ideologischen, kulturellen und sozialen Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR bestimmt. Ihr bisheriger Lebensweg vollzog sich unter den Verhältnissen der vor allem seit dem VIII. Parteitag der SED weiter ausgestalteten Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in Form der Hauptaufgabe zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus, in den letzten Jahren vor allem unter den Bedingungen der ökonomischen Strategie unserer Partei für die 80er Jahre. Soziale Sicherheit ist ein entscheidendes Grunderlebnis ihrer Kindheit und Jugend.

Gleichzeitig erfahren sie die komplizierten weltpolitischen Bedingungen, die vor allem mit Beginn der 80er Jahre eingetreten sind und gekennzeichnet werden durch eine Verschärfung der Kriegsgefahr durch die reaktionärsten und aggressivsten Kreise des Imperialismus, besonders der USA-Administration gegen die Kräfte des Friedens und Sozialismus.

. Die heutigen Lehrlinge werden im Vergleich zu vorangegangenen Generationen in qualitativ und quantitativ neuer Form mit der Nutzung und Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik konfrontiert. Die wissenschaftlich-technische Revolution ist in eine neue Etappe eingetreten. Sie wird zu einem der bestimmenden Bereiche in ihrem beruflichen und persönlichen Leben werden.

Der XI. Parteitag der SED hat in den zehn Schwerpunkten der ökonomischen Strategie sowie in dem "Ruf an die Jugend" auf die gewaltigen Aufgaben, die bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus gerade auch vor der Jugend stehen, aufmerksam gemacht. Neue Schlüsseltechnologien werden zunehmend die volkswirtschaftlichen Prozesse bestimmen, immer mehr Arbeitstätigkeiten werden durch Computer und Robotertechnik unterstützt oder automatisch vollzogen, womit sich die Stellung der Werktätigen im Produktionsprozeß schrittweise verändern wird. Daraus ergeben sich vielfältige neue Bildungs- und Qualifikationsanforderungen, eine höhere fachlich-berufliche Disponibilität wird erforderlich, neue soziale und territoriale Mobilitätsprozesse werden sich ausprägen.

Die neuen inhaltlichen Anforderungen in der theoretischen und praktischen Ausbildung werden zuerst in jenen Berufen wirksam, die für die wissenschaftlich-technische Revolution von besonderer Bedeutung sind. Ein neues Fach "Grundlagen der Automatisierung" wird eingeführt. Gleichzeitig werden auf Beschluß des XI. Parteitages der SED in den Einrichtungen der Berufsausbildung ab sofort bevorzugt Computerkabinette eingerichtet.

. Die Lehrlinge von heute verfügen in ihrer übergroßen Mehrheit über eine umfassende zehnjährige polytechnische Oberschulbildung. Etwa 99 % aller Schulabgänger, die keine weiterführenden Bildungseinrichtungen besuchen (EOS, Fachschulen) beginnen eine berufliche Ausbildung, knapp 8 % von ihnen mit dem Abschluß der 8. Klasse. Rund 2 % aller Schüler, die das Ziel der 8. Klasse nicht erreichten, nehmen eine teilberufliche Ausbildung auf, denn in der DDR hat jeder Jugendliche das Recht und die Pflicht, einen Beruf zu erlernen. Die Lern- und Arbeitsergebnisse der

Lehrlinge werden nach dem Leistungsprinzip materiell und moralisch anerkannt. Ihnen wird ein Lehrlingsentgelt gezahlt, das auf Vorschlag des XI. Parlaments der FDJ 1981 weiter erhöht worden ist. 95 % aller Lehrlinge erreichen mit dem Ausbildungsabschluß stabile Facharbeiterleistungen.

. Die heutigen Lehrlinge sind in hohem Maße politisch organisiert, vor allem in der FDJ als der einheitlichen sozialistischen politischen Massenorganisation der Jugend der DDR. Der Jugendverband mobilisiert die Lehrlinge bei der Verwirklichung der von Partei und Staat gestellten Aufgaben, führt und lenkt ihre Initiativen. In und durch die FDJ realisieren die Lehrlinge ihre Rechte und Pflichten bei der Leitung, Planung und Verwirklichung der politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Prozesse unserer Gesellschaft, lernen Selbständigkeit und Verantwortung zu tragen. In diesem Sinne ist die FDJ für sie der entscheidende Interessenvertreter und zugleich eine bedeutende Schule sozialistischer Demokratie.

Die hauptsächlichsten Zielstellungen der Berufsausbildung sind die Ausprägung hohen beruflichen Wissens und Könnens, eines sozialistischen Klassenstandpunktes, fester Arbeitsmoral und hoher schöpferischer Leistungsbereitschaft bei den Lehrlingen. Es geht um ihre Entwicklung und Erziehung zu jungen sozialistischen Arbeiterpersönlichkeiten. Das kann jedoch nicht ausschließlich durch die Berufspädagogen erfolgen. Gerade in der Zeit der Berufsausbildung werden die Jugendlichen immer stärker zum Subjekt des Bildungs- und Erziehungsprozesses. Hierbei ist die FDJ für die Lehrer, Lehrausbilder, Erzieher und Leiter der wichtigste Partner.

. In den 80er Jahren wird die demographische Entwicklung der Jugend der DDR dadurch beeinflusst, daß im Vergleich zu den 70er Jahren fast 700 000 junge Menschen weniger heranwachsen. Betrug die Anzahl der Sechzehnjährigen in den 70er Jahren noch jährlich etwa 260 000 bis 280 000, so sind es z. Z. nur knapp 230 000, und in der zweiten Hälfte der 80er Jahre wird sich diese Zahl bis auf etwa 175 000 weiter verringern und erst in den 90er Jahren wieder auf 220 000 bis 230 000 ansteigen.

Auch hieraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Lehrlinge, an die Bildung und Erziehung in der Berufsausbildung, wie die noch effektivere Nutzung und Weiterentwicklung der Bildungs- und Qualifikationspotentiale, die Berücksichtigung der Geschlechterstruktur in den verschiedenen Berufen u.a.m.

Aus diesen spezifischen Bedingungen und perspektivischen Anforderungen heraus orientierte der XI. Parteitag der SED nachdrücklich darauf:

"Durch ein hohes Niveau der Berufsausbildung in allen Kombi-  
naten und Betrieben ist der Facharbeiternachwuchs so zu er-  
ziehen und auszubilden, daß er auf künftige Erfordernisse zur  
Meisterung von Wissenschaft und Technik gut vorbereitet ist,  
eine disziplinierte und schöpferische Arbeit im Beruf leistet  
und zu standhaften Kämpfern für den Sozialismus und für die  
Verteidigung seiner Errungenschaften erzogen wird. ... Die FDJ  
ist dabei ein unentbehrlicher Mitstreiter."



## 1. Stand und Entwicklung wesentlicher Wertorientierungen der Lehrlinge

---

"Das Leben im Sozialismus ist für jeden eine große Chance. Lernt und arbeitet, arbeitet und lernt so, daß jeder von euch in Wort und Tat als sozialistischer Patriot und proletarischer Internationalist, als schöpferischer Mitgestalter und standhafter Verteidiger der sozialistischen Revolution auf deutschem Boden bestehen kann."

Erich HONECKER

XI. Parteitag der SED

"Historische Wahrheit ist, daß die sozialistische Lebensweise und die moralischen Werte des Sozialismus den Verhaltensnormen der kapitalistischen Gesellschaft um eine ganze Epoche überlegen sind. Wir setzen uns dafür ein, daß die Ideale der Kommunisten immer spürbarer das Handeln und Verhalten der Jugend bestimmen."

Eberhard AURICH

XII. Parlament der FDJ

Die Etappe der Berufsausbildung nimmt in der Entwicklung der Persönlichkeit einen wichtigen Platz ein. Durch die POS sind die Jugendlichen mit einer umfangreichen Allgemeinbildung, mit vielfältigen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgerüstet, haben wesentliche soziale Erfahrungen gewonnen und grundlegende Wertorientierungen, Interessen und Motive herausgebildet, von denen sie sich immer stärker in ihrem Handeln leiten lassen. Unter den qualitativ neuen Bedingungen und Anforderungen der Berufsausbildung prägen sich die Wertorientierungen, Interessen, die Lebensprinzipien und Verhaltensweisen der Jugendlichen weiter aus, stabilisieren sich, erhalten teilweise veränderte oder neue Inhalte oder werden auf neue Art realisiert. Dabei ist entscheidend, daß sich die Lehrlinge an jenen Werten orientieren, die für die sozialistische Gesellschaft bedeutsam sind, die ihre Entwicklung sowie die Verwirklichung ihrer Ziele und Aufgaben sichern helfen. Die Werte des Sozialismus müssen sich als persönliche Wertorientierungen in den Lebenszielstellungen, den Lebensprinzipien, den Interessen, Motiven widerspiegeln und in ent-

sprechenden Verhaltensweisen zum Ausdruck kommen. Dazu ist eine hohe individuelle Identifikation der Lehrlinge mit diesen Werten notwendig. Damit wird zugleich die Dauerhaftigkeit und Stabilität der daraus abgeleiteten Denk- und Verhaltensweisen gesichert.

Das verwirklicht sich jedoch nicht von selbst, sondern unterliegt der bewußten und zielgerichteten erzieherischen Einflußnahme der Berufspädagogen, der Leiter, Erzieher, der Arbeitskollektive und besonders der FDJ.

Welche grundlegenden Wertorientierungen sind gegenwärtig bei den Lehrlingen ausgeprägt, was ist für sie wertvoll, bedeutsam und erstrebenswert, wovon lassen sie sich in ihren Lebenszielstellungen und Handlungsweisen leiten?

Untersuchungen der Jugendforschung zeigen, daß das Streben nach korrekter und zuverlässiger Pflichterfüllung sowie nach persönlicher Selbstvervollkommnung bei den Lehrlingen einen außerordentlich hohen Stellenwert einnehmen. Rund 90 % von ihnen halten das für bedeutsam, weit über ein Drittel sogar für sehr bedeutsam. Das ist wesentlich bedingt durch die Erkenntnis der Lehrlinge, noch nicht ausreichende Erfahrungen und damit Sicherheit in der selbständigen Lebensbewältigung zu besitzen, die jedoch in der Berufsausbildung schon beträchtlich häufiger und nachdrücklicher gefordert ist.

Gleichzeitig spielen die Arbeit, der Beruf sowie die berufliche Aus- und Weiterbildung in den Wertorientierungen der Lehrlinge eine große Rolle:

- eine Arbeitstätigkeit auszuüben, die die persönlichen Interessen befriedigt und das Wissen und die Fähigkeiten ausschöpft (80 %; 36 %)
- in der Arbeit zu den Tüchtigen zu gehören und dadurch Anerkennung und Wertschätzung zu erfahren (76 %; 22 %)
- weiteres Wissen auf vielfältigen Gebieten zu erwerben (72 %; 22 %)
- sich beruflich weiterzuentwickeln (71 %; 33 %)

- in der Arbeit Überdurchschnittliches zu leisten  
(66 %; 16 %)
- schöpferisch zu sein, Neues zu entdecken  
(50 %; 14 %)
- hohe Leistungen bei der Meisterung von Wissenschaft und Technik zu vollbringen  
(37 %; 9 %)

---

1 Erste Prozentzahl: "sehr große Bedeutung" und "große Bedeutung" zusammengekommen.  
Zweite Prozentzahl: nur "sehr große Bedeutung".

Die Ergebnisse unterstreichen die grundlegenden Orientierungen der Lehrlinge, durch "gewissenhafte, ehrliche, gesellschaftlich nützliche Arbeit" (Programm der SED, S. 74) ihren Platz in der sozialistischen Gesellschaft zu bestimmen. Dahinter steht eine mehr oder noch weniger bewußte Identifikation der Lehrlinge mit den Werten einer sozialistischen Lebensweise.

Gleichzeitig wird auch den Fragen des Geldverdienens, des Einkommens sowie des allgemeinen Lebensgenusses von den Lehrlingen große Bedeutung beigemessen: Für rund drei Viertel ist das sehr bedeutsam oder bedeutsam. Auch der Erwerb von langlebigen, wertvollen Konsumgütern, von eigenem Besitz findet in den Lebensplänen und persönlichen Zielstellungen der Lehrlinge sichtbare Beachtung, (60 %). All diese Orientierungen sind bei der großen Mehrheit der Lehrlinge eng mit dem Streben nach Arbeitsleistungen und beruflicher Entwicklung verbunden.

Weitere Wertorientierungen der Lehrlinge bringen ihre Identifikation mit unserer sozialistischen Gesellschaft (über zwei Drittel messen dem sehr große und große Bedeutung bei) und ihrer Ideologie, der marxistisch-leninistischen Weltanschauung (rund die Hälfte der Lehrlinge hält das persönlich für sehr bedeutsam oder bedeutsam) zum Ausdruck, sowie das Streben, zur Stärkung und Sicherung dieser Gesellschaft beizutragen. Bei letzterem spielt besonders der Vorsatz, sich aktiv für die Erhaltung des Friedens einzusetzen, eine zentrale Rolle:

82 % der Lehrlinge halten den persönlichen Einsatz und Beitrag zur Sicherung des Friedens für wichtig und bedeutsam, 46 % davon sogar für sehr bedeutsam. Dieses Streben hat in den letzten Jahren in Reaktion auf die friedensbedrohenden Aktivitäten der USA-Administration unter den Lehrlingen zunehmende Bedeutung erlangt!

Große Beachtung finden in den Wertorientierungen der Lehrlinge auch schöpferische Aktivitäten, das Vollbringen hoher Leistungen bei der Anwendung und Entwicklung von Wissenschaft und Technik im (künftigen) Arbeitsprozeß. Rund die Hälfte der Lehrlinge strebt ersteres im persönlichen und beruflichen Leben an, letzteres ist für etwa ein Drittel sehr wichtig oder wichtig. Gemessen an den gesellschaftlichen Erfordernissen bei der Meisterung der neuen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution, aber auch an dem Verhältnis zur Bedeutung der anderen Wertorientierungen, kann die Rolle des Schöpfer-tums im Denken und Planen der Lehrlinge nicht befriedigen.

Das Streben nach schöpferisch-konstruktiven Leistungen, nach Ideen und Lösungen zur Rationalisierung und Intensivierung der Arbeitsprozesse, nach Bewältigung der anspruchsvollen Aufgaben, die mit der Entwicklung der Hoch- und Schlüsseltechnologien gerade für junge Menschen erwachsen, muß sich künftig stärker in den Plänen und Orientierungen der Lehrlinge widerspiegeln.

Insgesamt belegen die Untersuchungsergebnisse, daß die große Mehrheit der Lehrlinge sich in ihren übergreifenden, langfristigen Wertorientierungen von sozialistischen Werten und moralischen Normen leiten läßt.

Bestimmte Widersprüche treten insofern auf, als ein Teil der Lehrlinge auch sozialistischen Moralnormen wenig entsprechende Wertorientierungen vertritt: Ohne Anstrengungen ein möglichst angenehmes Leben zu führen, messen immerhin rund 40 % der Lehrlinge sehr große und große Bedeutung bei, und immer auf den persönlichen Vorteil zu achten, "Beziehungen" herzustellen, hält etwa ein Drittel der Lehrlinge für sehr wichtig und wichtig. Das bedeutet, daß ein Teil der Lehrlinge sich zugleich von gegensätzlichen Wertorientierungen leiten läßt: Neben der

hohen Bedeutung zuverlässiger Pflichterfüllung, selbstkritischer Selbstvervollkommnung, Bereitschaft zu überdurchschnittlichen Leistungen und dem Streben nach vollem Gefordertsein im Ausbildungs- und Arbeitsprozeß erscheinen bequeme, anstrengungslose Lebensgestaltung und das Streben nach persönlichen Vorteilen attraktiv. Im Prozeß der Herausbildung und Festigung von Wertorientierungen bei jungen Menschen sind solche Widersprüche möglich. Sie erfahren nicht nur die erzieherisch gezielte Vermittlung sozialistischer Werte und Normen, sondern begegnen auch vielen Alltagsbedingungen und -einflüssen, die mehr oder auch weniger solchen Werten unserer Gesellschaft entsprechen.

Der Anteil der Lehrlinge, bei denen solche, mit sozialistischen Wertvorstellungen wenig übereinstimmenden Orientierungen dominieren, beträgt knapp ein Fünftel aller Lehrlinge. Von ihnen strebt nur ein geringer Teil - insgesamt etwa 4 % bis 5 % - tatsächlich danach, ohne nennenswerte Arbeitsleistungen, durch "Beziehungen" und Vorteilsuche seine Lebensansprüche zu verwirklichen, ohne daß sich das in jedem Fall auch im konkreten Verhalten niederschlägt bzw. niederschlagen kann. Die Mehrzahl von ihnen neigt durchaus dazu, wenn auch nicht mit "sehr großer" oder "großer Bedeutung", Leistungen zu vollbringen, allerdings meist nur in dem Maße, wie zur Verwirklichung dieser Lebensansprüche notwendig sind.

Unterschiede in den Wertorientierungen treten zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen auf. Bei den männlichen Lehrlingen nehmen in der Rangfolge vor allem das Streben nach Pflichterfüllung, nach Selbstvervollkommnung, nach Erweiterung des Wissens, nach Lebensgenuß, beruflicher Befriedigung und Weiterentwicklung sowie nach schöpferischen Aktivitäten vordere Plätze ein.

Bei den weiblichen Lehrlingen rangiert das Streben nach Pflichterfüllung, Selbstvervollkommnung und Lebensgenuß ebenfalls an vorderster Stelle, gefolgt von der Bereitschaft, zur Stärkung des Sozialismus beizutragen und überdurchschnittliches im Arbeitsprozeß zu leisten. Etwas geringere Bedeutsamkeit nehmen die Orientierungen auf allgemeine Wissenserweiterung, berufliche Weiterentwicklung und schöpferische Aktivitäten, insbesondere auf hohe Leistungen bei der Meisterung von Wissenschaft und Technik, ein.

Hier widerspiegeln sich schon erste Verstaltungen der künftigen realen Lebensgestaltung von männlichen und weiblichen Lehrlingen.

Unterschiede in den Wertorientierungen, vor allem im Realitätsbezug und im Stabilitätsgrad zeigen sich auch zwischen Lehrlingen des 1. und des 2. Ausbildungsjahres, Ausdruck des Entwicklungsprozesses der jungen Persönlichkeiten und ihrer grundlegenden Wertorientierungen.

So erlangt bei den Lehrlingen des 2. Ausbildungsjahres die Mehrzahl der Wertorientierungen nicht mehr die sehr große Bedeutung wie im 1. Ausbildungsjahr. Ganz offensichtlich liegt hier eine realere Sicht und Einschätzung zugrunde, was zweckmäßig, erstrebenswert und machbar in der beruflichen und Lebensgestaltung ist; Resultat der erzieherischen Einflußnahme und der allgemein gewonnenen sozialen Erfahrungen der Lehrlinge in der Berufsausbildung.

Dagegen steigen die Ansprüche an den Inhalt der beruflichen Tätigkeit (Ausübung einer persönlich befriedigenden Tätigkeit) leicht an, und das Verdienststreben wird in Verbindung mit den jeweiligen Tätigkeitsanforderungen differenzierter, also nicht mehr hoher Verdienst "an sich" oder "um jeden Preis". Auch das Bewußtsein der Pflichterfüllung erlangt eine noch größere Verbindlichkeit; das Streben, ohne größere Anstrengungen ein angenehmes Leben zu führen, wird häufiger als "nicht machbar" und "ungehörig" abgelehnt. Das Streben nach beruflicher Weiterqualifizierung verliert dagegen etwas an Bedeutung.

Wertorientierungen, die stärker grundlegende Positionen der Lehrlinge widerspiegeln, wie die Weltanschauung, die Identifikation mit dem Sozialismus, das Streben nach überdurchschnittlichen Leistungen und nach schöpferischen Aktivitäten verändern sich dagegen wenig.

Vertiefende Analysen und Vergleiche belegen ferner eindeutig, daß die Wertorientierungen der Lehrlinge in engem Zusammenhang mit ihren tatsächlichen Leistungen und Verhaltensweisen im Ausbildungsprozeß stehen: Diejenigen Lehrlinge, die überdurchschnittliche Leistungen vollbringen und zu den Leistungsbesten gehören, lassen sich deutlich häufiger und entschiedener von

solchen Wertorientierungen leiten wie

- Überdurchschnittliches im Ausbildungs- und Arbeitsprozeß leisten,
- in der Arbeit zu den tüchtigen, anerkannten Werktätigen gehören,
- Wissen und Kenntnisse auf vielen Gebieten erweitern,
- hohe Leistungen bei der Meisterung von Wissenschaft und Technik erreichen und schöpferische Aktivitäten entwickeln,
- einen persönlichen Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens leisten,
- die marxistisch-leninistische Weltanschauung vertreten,

als jene Lehrlinge, deren Leistungen unter dem Durchschnitt liegen. Diese wiederum neigen eher dazu, ohne größere Anstrengungen sich ein angenehmes Leben zu gestalten und streben - allerdings auch nur in geringer Anzahl - etwas häufiger nach Lebensgenuß, Verdienst und persönlichen Vorteilen als die Leistungsbesten.

#### Zusammenfassung und Folgerungen

Die große Mehrheit der Lehrlinge läßt sich in ihrem Denken und Handeln von sozialistischen Wertorientierungen und Moralnormen leiten. Hier sind von den Berufspädagogen in engem Zusammenwirken mit der FDJ in den vergangenen Jahren weiter bedeutende Erfolge erreicht worden, die sich auch klar in Untersuchungen der Jugendforschung widerspiegeln.

In der Ausprägung der Wertorientierungen der Lehrlinge im Verlauf der Berufsausbildung sind - von einzelnen Lehrlingen abgesehen - weder "Entwicklungssprünge" noch nennenswerte "Einbrüche" die Regel. In der Tendenz zeigt sich bei der Mehrheit von ihnen eine leichte absolute (die Aussagen werden realer, entschiedener, sicherer) oder relative Stabilisierung der Wertorientierungen (die Aussagen bleiben bei steigenden Anforderungen und komplizierteren Bedingungen von Lehrhalbjahr zu Lehrhalbjahr konstant).

In der weiteren ideologischen Erziehung der Lehrlinge verdienen jedoch offensichtlich folgende Entwicklungen und Prozesse besondere Aufmerksamkeit:

. Die Bedeutung der Anforderungen der neuen Stufe der wissenschaftlich-technischen Revolution wird von vielen Lehrlingen noch nicht gründlich genug erkannt. Wissenschaft und Technik, ihre stürmische Entwicklung, das Interesse und die Bereitschaft, daran persönlich teilzuhaben, diesen Anforderungen gegenüber gewappnet zu sein, stellt für einen großen Teil von ihnen noch keinen zentralen "Wert" dar, wird für die berufliche Entwicklung und persönliche Lebensgestaltung noch nicht für genügend bedeutsam gehalten.

Die Beschlüsse des XI. Parteitages in der Berufsausbildung zu verwirklichen, verlangt aber besonders, rasch und nachdrücklich das Denken, d. h. die Interessen, Pläne, Absichten, Zielstellungen der Lehrlinge auf die neue Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution, auf die Anwendung und Beherrschung der modernen Schlüsseltechnologien einzustellen.

Die spezifischen Möglichkeiten der FDJ können dabei noch intensiver und zielgerichteter genutzt werden:

- Organisierung von Aktivtagungen, Foren u. ä., auf denen Vertreter der Kombinarsleitung über die Perspektive der Einführung von Schlüsseltechnologien in den Kombinarsbetrieben informieren, einschließlich der Aufgaben und Erwartungen an die Lehrlinge,
- Einsatz der FDJ-Leitungen für den möglichst raschen und bevorzugten Einsatz der Lehrlinge an der modernsten Technik,
- Aktive Unterstützung durch die Lehrlinge bei der Einrichtung und Wartung der Computerkabinette,
- Gewinnung möglichst aller Lehrlinge, vor allem der Mädchen zur Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften, in denen die Computerhandhabung geübt und weiterentwickelt wird.

Dabei geht es in diesem Zusammenhang nicht allein darum, bei den Lehrlingen das Interesse, die Fähigkeiten und die Bereitschaft zum aktiven Umgang mit Wissenschaft und Technik umfassend herauszubilden, sondern ihnen die Entwicklung von Wissen-



schaft und Technik unter sozialistischen Bedingungen eindringlich zu veranschaulichen, als entscheidendes Mittel, die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik fortzusetzen.

Der differenzierten Darstellung der Fakten und der Folgen der wissenschaftlich-technischen Revolution unter kapitalistischen Bedingungen der Profitmaximierung bis hin zur militärischen Aufrüstung und Friedensbedrohung sollte unter den Lehrlingen noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Bewährt haben sich dabei:

- Vorträge oder Rundtisch-Diskussionen im Kreis der FDJ-Gruppe, der Lehrlingsklasse, im Lehrlingswohnheim durch Fachexperten der KdF oder der Urania. (vgl. auch die Zielstellungen und Schwerpunkte des Urania-Kongresses im Juni 1986),
- Anfertigung von Jahresarbeiten o. ä. durch die Lehrlinge (auch im Rahmen persönlicher Aufträge der FDJ-Leitung in Zusammenarbeit mit den Berufsschullehrern), in denen bestimmte wissenschaftlich-technische Entwicklungen und ihre sozialen Folgen in der bürgerlichen Gesellschaft auf der Basis von Literaturstudien, Auswertung von Statistiken usw. analysiert werden. Besonders bei Lehrlingen der Berufsausbildung mit Abitur können damit zugleich Fertigkeiten für ein späteres produktives (Selbst-) Studium entwickelt werden.

. Unter den Wertorientierungen der Lehrlinge üben jene einen bedeutenden Einfluß auf deren Denken und Handeln aus, die darauf gerichtet sind, Überdurchschnittliches, d. h. mehr als das Geforderte zu leisten, sowie zur Stärkung unseres sozialistischen Staates beitragen zu wollen. Das erste umschließt vor allem das Interesse und Streben nach eigenen Initiativen sowie die Erkenntnis der persönlichen Verantwortung bei der Realisierung der Arbeits-, Ausbildungs- und gesellschaftlichen Aufgaben. Das zweite beinhaltet einen bewußten Bezug zum sozialistischen Staat, ordnet die Orientierungen und Ziele für die persönliche Lebensgestaltung in bestimmtem Maße in die gesellschaftlichen Interessen und Erfordernisse ein.

Etwa knapp zwei Drittel der Lehrlinge z. B., die Überdurchschnittliches anstreben, wollen damit zugleich auch einen Beitrag zur Stärkung unseres sozialistischen Staates leisten. Und umgekehrt ist es für über drei Viertel der Lehrlinge, die sich engagiert für die Stärkung des Sozialismus einsetzen, völlig oder weitgehend selbstverständlich, überdurchschnittliche Leistungen zu vollbringen. Die Zusammenhänge mit vielen Aktivitäten der Lehrlinge im Beruf, Betrieb und in der Gesellschaft sind bei diesen beiden Wertorientierungen mit am deutlichsten.

Beide Wertorientierungen bilden offensichtlich zwei wichtige Kettenglieder in der ideologischen und moralischen Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten. Daran gilt es in der täglichen ideologischen Erziehung anzuknüpfen. Den Lehrlingen ist immer tiefer bewußt zu machen, welchen Wert in unserer Gesellschaft die Wahrnehmung der persönlichen Verantwortung, die Ideen, Initiativen und Taten bei der Realisierung der politischen und ökonomischen Aufgaben besitzen.

Notwendig ist dazu vor allem

- die Lehrlinge systematisch in die Planung und Gestaltung des Ausbildungsprozesses einzubeziehen. Das erlangt besonderes Gewicht bei der Realisierung der neuen Lehrpläne.
- ihnen bei der sozialistischen Rationalisierung konkrete Aufgaben zur Lösungsfindung oder Realisierung <sup>zu</sup> stellen,
- mit ihnen die Möglichkeiten, Mittel und Wege sowie den Nutzen bei der Überbietung des Planes der Lehrproduktion zu beraten.

Damit wird den Lehrlingen die persönliche (Mit-)Verantwortung anschaulich erlebbar gemacht, ihnen der Nutzen ihrer Ideen und Initiativen nachdrücklich vermittelt. Das wiederum festigt die genannten Wertorientierungen weiter; ihre Ausstrahlung auf weitere Wertorientierungen nimmt zu.

## 2. Herausbildung des Klassenbewußtseins und der Weltanschauung der Arbeiterklasse unter den Lehrlingen

---

"Mit der Sicht auf gegenwärtige und künftige Kampfbedingungen gilt es, unsere Jugend klassenmäßig zu erziehen, die Liebe und den Stolz auf ihr sozialistisches Vaterland immer erneut auszuprägen und zu vertiefen, ihrer Erziehung zum proletarischen Internationalismus, zur unverbrüchlichen Freundschaft mit der Sowjetunion und zur aktiven Solidarität stets größtes Augenmerk zu schenken."

Erich HONECKER

XI. Parteitag der SED

"Den sozialistischen Klassenstandpunkt bei allen Jugendlichen auszuprägen ist Ziel der politisch-ideologischen Arbeit der FDJ. ... Die historischen Wahrheiten unserer Zeit mit Herz und Verstand zu erfassen und dem täglichen Verhalten zugrunde zu legen heißt, seinem Leben einen revolutionären Inhalt zu geben, heißt, nach dem Lebenssinn der Kommunisten zu handeln."

Eberhard AURICH

XII. Parlament der FDJ

Die Herausbildung des Klassenbewußtseins und der Weltanschauung der Arbeiterklasse vollzieht sich sowohl unter dem Einfluß der ideologischen Arbeit der Partei und des Jugendverbandes als auch der objektiven konkreten gesellschaftlichen Prozesse im nationalen und internationalen Maßstab. Hierbei sind unter der heranwachsenden Generation wichtige Erfolge erzielt worden.

Insgesamt kann man davon ausgehen, daß sich die Lehrlinge der DDR in hohem Maße mit der Politik der Partei und des Staates verbunden fühlen, daß für die große Mehrheit eine klassenmäßige Grundhaltung zur Sowjetunion charakteristisch ist, daß die meisten von ihnen für das Verständnis unserer Zeit die marxistisch-leninistische Weltanschauung als unerläßlich betrachten.

Mit der DDR, ihrem sozialistischen Vaterland, identifizieren sich fast alle Lehrlinge. Diese Position zeichnet sich seit Jahren durch hohe Stabilität aus. Jeder zweite Lehrling fühlt sich seiner sozialistischen Heimat ohne jede Einschränkung fest verbunden. Wesentliche Gründe für dieses Bekenntnis sind die konsequente Friedenspolitik der DDR, ihr Kampf um Entspannung,

Abrüstung und friedliche Koexistenz, womit die entscheidenden Voraussetzungen für eine gesicherte Zukunft der Mädchen und Jungen geschaffen werden. Der Blick in eine sichere Zukunft und das Wissen darum, daß im ersten sozialistischen Staat auf deutschem Boden die junge Generation auf allen Gebieten gefördert wird, bilden wesentliche Grundlagen für die Identifikation mit der DDR. Dazu trägt selbstverständlich auch eine ausgeprägte Heimatverbundenheit bei.

Je mehr die jungen Leute überzeugt von den Vorzügen und Errungenschaften des Sozialismus sind, um so verbundener fühlen sie sich naturgemäß ihrer Heimat.

Ein Teil der Lehrlinge - wie der gesamten Jugend der DDR - betrachtet allerdings einige Errungenschaften und Vorzüge als selbstverständlich. Eine solche Bewertung sollte jedoch nicht grundsätzlich als negativ eingestuft werden. Es muß beachtet werden, daß die heutige Lehrlingsgeneration, um 1970 geboren, diese Errungenschaften während ihres bisherigen Lebens täglich zur Kenntnis nehmen konnte. Sie sind Bestandteil ihres Alltags, ihrer Lebenswelt geworden. So kann es nicht verwundern, wenn es einigen schwer fällt, das täglich Erlebte als einen besonderen Vorzug zu betrachten. Notwendig ist zum einen, dieser jungen Generation noch besser die historische Bedeutsamkeit der Errungenschaften bewußt zu machen - das wiederum setzt die kontinuierliche Förderung des Geschichtsbewußtseins der jungen Bürger voraus. Zum anderen ist vonnöten, die Bedeutung aktueller Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensniveaus, insbesondere auch von Maßnahmen, die der jungen Generation unmittelbar zugute kommen, konkret-historisch zu erläutern.

Die Ausprägung der Verbundenheit mit ihrer sozialistischen Heimat steht in einem engen Zusammenhang mit der Bereitschaft der Lehrlinge, sich für den Schutz des Sozialismus, für den Schutz der DDR einzusetzen. Die Übergroße Mehrheit jener jungen Lehrlinge, die sich dem sozialistischen deutschen Staat fest verbunden fühlen, ist auch bereit, ihn gegen jede Aggression des Imperialismus zu verteidigen. Die Liebe zur sozialistischen Heimat löst bewußtes Handeln zum Schutz vor jeder imperialistischen Bedrohung aus, begründet eine hohe Wehrmoral eines großen Teiles der Lehrlinge. (vgl. ausführlich Abschnitt 4.)

Eng mit diesen Positionen sozialistischen Patriotismus' sind jene des sozialistischen Internationalismus verbunden. Insbesondere die Freundschaft mit der Sowjetunion, der stärksten Friedensmacht der Welt, dem Lande Lenins und seiner Jugend, ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Fast alle Lehrlinge sind davon überzeugt, daß eine enge und allseitige Zusammenarbeit mit der UdSSR das Fundament für die erfolgreiche Entwicklung der DDR ist. Die meisten anerkennen, daß die Haltung zur Sowjetunion nach wie vor - und heute um so mehr - Prüfstein revolutionären Handelns ist.

Gerade jüngste Ergebnisse bestätigen, daß die Verbundenheit mit der SU auf stabilen Positionen beruht. So erreichten z. B. alle Versuche imperialistischer Kreise und ihrer Massenmedien, im Zusammenhang mit dem Unfall im Kernkraftwerk Tschernobyl, das Ansehen der Sowjetunion zu schädigen, die sowjetischen Friedensinitiativen zu diskreditieren, ihr Ziel nicht.

Die enge Verbundenheit mit der Sowjetunion beruht bei den jungen Lehrlingen, übereinstimmend mit anderen sozialen Gruppen der DDR - Jugend, vor allem auf der Erkenntnis, daß die Sowjetunion den entscheidenden Einfluß auf die Erhaltung des Weltfriedens ausübt. Neben der konsequenten Friedenspolitik der UdSSR ist für die Verbundenheit mit dem ersten sozialistischen Staat von Bedeutung, daß es die Sowjetunion war, die unser und viele andere Völker vom Faschismus befreit hat.

Zu beachten ist, daß zwar fast alle Lehrlinge der Überzeugung sind, daß die Sowjetunion unser bester Freund ist, daß sie im Kampf um Frieden und die weitere Gestaltung des Sozialismus und die Errichtung des Kommunismus fest an der Seite der DDR steht, daß dieser rational begründeten Überzeugung jedoch nicht in adäquatem Maße die individuelle emotional begründete Verbundenheit mit der Sowjetunion entspricht. Immerhin ein Drittel der jungen Lehrlinge (wie im übrigen auch der jungen Arbeiter) fühlt sich mit der Sowjetunion persönlich kaum verbunden. Das betrifft vornehmlich die männlichen Lehrlinge. Der größte Teil der Lehrlinge macht also mehr oder weniger Einschränkungen, wenn es um die emotional getragene Verbundenheit mit der UdSSR geht. Die Ausprägung dieser Grundüberzeugung junger Revolutionäre bleibt

hinter den gesellschaftlichen Erfordernissen zurück. In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, daß eine starke Verbundenheit mit der DDR keineswegs automatisch eine starke Identifikation mit der Sowjetunion bedingt.

Relativ stabil im Vergleich der letzten Jahre zeigen sich die weltanschaulichen Grundpositionen bei den Lehrlingen. Knapp zwei Drittel bekennen sich zu einer materialistischen Weltanschauung, der notwendigen Voraussetzung für die Herausbildung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse. Trotz dieser relativen Stabilität ist zu betonen, daß der weltanschaulichen Erziehung und Bildung der Lehrlinge weiterhin besondere Aufmerksamkeit beigemessen werden muß. Im Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigt sich nämlich auch, daß religiöse Positionen leicht zugenommen haben und der Anteil junger Lehrlinge mit unentschiedener weltanschaulicher Haltung nicht abgenommen hat. Eine Folge dessen ist, daß zwar der überwiegende Teil der Lehrlinge den Marxismus-Leninismus als Kompaß für das eigene Leben betrachtet, ein nicht unerheblicher Teil andererseits nicht dieser Auffassung ist. Unter diesen Jugendlichen befinden sich naturgemäß häufiger Jugendliche ohne materialistische Weltanschauung.

Gerade im Hinblick auf die weltanschauliche Profilierung unserer Lehrlinge ist der Dialog mit ihnen zu den Fragen, die sie in dieser Richtung interessieren, von immenser Bedeutung. Das Erleben dessen, daß ihre weltanschaulichen Fragen durch den Marxismus-Leninismus überzeugend geklärt werden können, wird folgerichtig ihre weltanschaulichen Positionen entwickeln und festigen. Daß hier noch Nachholebedarf besteht, wird auch darin deutlich, daß das Interesse für kirchliche Veranstaltungen unter nicht religiös gebundenen Lehrlingen zwar nach wie vor gering ist, jedoch etwas zugenommen hat. Nicht selten begründen diese Jugendlichen ihr diesbezügliches Interesse damit, daß in diesen Veranstaltungen freimütig und vorurteilslos über die Dinge gesprochen wird, die sie unmittelbar bewegen.

Unter dem Blickwinkel der Verbreitung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung unter den Lehrlingen ist auch die Tatsache ernst zu nehmen, daß grundlegende Werke der Klassiker

des Marxismus-Leninismus, wie zum Beispiel das Manifest der kommunistischen Partei, ungenügend bekannt sind. Nur wenige Lehrlinge (43%, weniger als noch vor einigen Jahren) kennen das Manifest genau. Diese ungenügende Kenntnis wirkt sich natürlich nicht vorteilhaft auf die Ausprägung entsprechender weltanschaulicher Überzeugungen aus. Unter dem Aspekt, daß der Marxismus aus seinen Quellen erarbeitet werden muß, wird das bessere Vertrautmachen gerade der Lehrlinge mit den Werken der Klassiker zur Notwendigkeit.

Allerdings ist die Aufmerksamkeit in der politisch-ideologischen Arbeit nicht ausschließlich nur auf die Lehrlinge zu richten. Analysen belegen hinreichend, daß die aufgezeigten Tendenzen durchaus bei älteren Schülern und Lehrlingen ähnlich zutage treten. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Maßnahmen zur effektiveren weltanschaulichen Erziehung bereits in der Oberschule anzusetzen. In diesem Zusammenhang ist sicher nicht uninteressant, daß kaum Beziehungen zwischen ideologischen Grundpositionen und der letzten Schulnote im Fach Staatsbürgerkunde bestehen, ein Verweis darauf, daß es noch besser gelingen muß, politische Kenntnisse in stabile Überzeugungen zu überführen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß es besser gelingen muß, weltanschaulich noch unentschiedene Lehrlinge auf atheistische Positionen zu führen, darüber hinaus bei allen materialistisch orientierten Jugendlichen die Überzeugung auszuprägen, daß nur die marxistisch-leninistische Weltanschauung dabei helfen kann, Geschichte und Gegenwart richtig zu interpretieren. Diese Erkenntnis wirkt sich auf die Stabilisierung aller politischen Überzeugungen aus. Die stark ausgeprägten weltanschaulichen Interessen vieler Lehrlinge bieten günstige Voraussetzungen für eine in diese Richtung zielende wirksame ideologische Arbeit.

Nicht zuletzt ist die feste marxistisch-leninistische Weltanschauung eine Voraussetzung dafür, daß sich die jungen Bürger den Lebenssinn der Kommunisten als Lebenshaltung aneignen. Die große Mehrheit der Lehrlinge setzt in die Partei der Arbeiterklasse hohes Vertrauen. Dominantes Motiv dieser starken Identifikation ist die kontinuierliche Friedenspolitik der SED. Ein retrospektiver Blick bestätigt, daß hier offensichtlich sehr

stabile Haltungen bestehen; heute wie vor 15 Jahren besitzt die Partei der Arbeiterklasse das Vertrauen von etwa vier Fünfteln der Lehrlinge. Eindeutig negativ äußern sich nur wenige. Dieses Vertrauensvotum bestätigt, daß die Jugend der DDR die Politik der Partei in breiter Front sehr positiv bewertet, sich mit dieser Politik identifiziert.

Die hohe Wertschätzung der Partei der Arbeiterklasse und ihrer Politik schlägt sich jedoch in noch zu geringem Maße in der festen Absicht nieder, selbst Mitglied der Partei zu werden. Nur wenige wollen das bestimmt, etwa jeder dritte hält es immerhin zumindest für möglich. Andererseits sind etwa zwei Drittel der Lehrlinge der Meinung, daß sie selbst kaum einen Antrag auf Mitgliedschaft stellen würden. Selbst wenn davon ausgegangen wird, daß nicht jeder Mitglied der Partei der Arbeiterklasse werden kann, überrascht doch, daß der größere Teil der Lehrlinge ganz offensichtlich auch nicht die Absicht hegt, einen solchen Schritt zu vollziehen. In der politisch-ideologischen Arbeit mit den Lehrlingen wird also zu berücksichtigen sein, daß die Mehrheit sich zwar hinter die Politik der Partei stellt, daß aber nicht immer dieses Vertrauensvotum konsequent verhaltenswirksam wird in dem Sinne, daß eine Mitgliedschaft in der Vorhut der Arbeiterklasse angestrebt wird.

#### Zusammenfassung, Folgerungen, Überlegungen

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß die übergroße Mehrheit <sup>der</sup> Lehrlinge der DDR dem Kurs der Partei folgt und fest zu ihrem sozialistischen Vaterland steht. Das ist zweifellos auch ein Erfolg der politisch-ideologischen Arbeit der Partei und des Jugendverbandes wie andererseits eine logische Folge des Erlebens des erfolgreichen Voranschreitens des Sozialismus auf deutschem Boden und in der ganzen Welt. In vielen Positionen zeigt sich, daß Klassenbewußtsein und Weltanschauung der Arbeiterklasse stabil entwickelt sind.

Als Schwerpunkte in der weiteren politisch-ideologischen Erziehung der Lehrlinge erweisen sich:



. Eine effektivere und an den Interessen der Jugendlichen anknüpfende weltanschauliche Erziehung vornehmlich jener Lehrlinge, die noch unentschiedene Positionen zeigen. Die FDJ hat sich mit Unterstützung der Partei, der sozialistischen Schule und ihrer anderen gesellschaftlichen Verbündeten in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche bewährte Möglichkeiten weltanschaulicher Erziehung geschaffen. Genannt seien hier nur die Mitgliederversammlungen und das FDJ-Studienjahr. Gerade das FDJ-Studienjahr sollte noch stärker genutzt werden, die weltanschauliche Erziehung der Lehrlinge effektiver zu gestalten. Auch hier wird es darauf ankommen, rationale und emotionale Ebenen der Vermittlung gleichermaßen zu berücksichtigen. Betont sei an dieser Stelle, daß gerade Diskussionen zu weltanschaulichen Fragestellungen, z. B. zum Sinn des Lebens im Sozialismus, auf großes Interesse bei den jungen Lehrlingen treffen. Diese Anknüpfungsmöglichkeiten gilt es noch stärker zu nutzen. Dies ist vor allem ein Bewährungsfeld der Propagandisten im FDJ-Studienjahr.

. Der Dialektik zwischen dem Erkennen der Errungenschaften und Vorzüge des Sozialismus einerseits und der Ausprägung einer festen Verbundenheit mit der sozialistischen DDR ist weiterhin besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Solche Errungenschaften sind für die Lehrlinge beispielsweise die Sicherheit des Arbeitsplatzes, die ständige Verbesserung der Wohnverhältnisse, die Möglichkeit, sich hohe Bildung anzueignen, die großzügige Unterstützung junger Eheleute, stabile Preise, Mieten und Tarife.

Je stärker sie begreifen, daß diese Errungenschaften nur innerhalb der sozialistischen Gesellschaft, durch die kluge und strategische Politik von Partei- und Staatsführung ermöglicht wurden und werden, daß sie selbst Schritt für Schritt an ihrer Entwicklung Anteil haben, desto höhere Bedeutung werden sie ihnen beimessen, desto stärker verbunden fühlen sie sich ihrem Vaterland.

. Auch in der internationalistischen Erziehung der Lehrlinge sind individuell-emotionale Faktoren noch stärker zu berücksichtigen.

Die Vermittlung von Kenntnissen über die Entwicklung der Sowjetunion, über ihre Pionierrolle im Kampf um Frieden und Fortschritt reicht nicht aus, um das Gefühl der Verbundenheit zu entwickeln. Mehr denn je gilt es, die emotionale Seite des Bewußtseins anzusprechen, auf dieser Ebene Überzeugungen und Wertungen zu begründen. Denken und Fühlen der jungen Bürger müssen gleichermaßen angesprochen werden. Dazu wird Voraussetzung sein, umfassender und verständlich über den Alltag des sowjetischen Volkes, über die Lebensweise der Menschen zu informieren, den sowjetischen Menschen näher in das Blickfeld zu rücken. Wir müssen davon ausgehen, daß sich feste Verbundenheit im Grunde nicht zu einem Staat, sondern zu dessen Menschen entwickelt. Das wiederum setzt voraus, daß diese Menschen über persönliche wie auch medial vermittelte Kontakte erlebt werden können, daß Erkenntnisse über ihre Lebensweise gewonnen und vertieft werden.

In noch breiterem Maße sollte es gerade noch in der Ausbildung befindlichen Jugendlichen ermöglicht werden, persönliche Kontakte mit sowjetischen Jugendlichen aufzunehmen. Insgesamt hat nach wie vor ein noch zu geringer Teil der DDR-Jugend enge persönliche Beziehungen zu sowjetischen Bürgern, die für die Ausprägung gefühlsmäßiger Bindungen von hohem Wert sind. Nachweislich fühlen sich besonders jene Lehrlinge, die Freunde oder Bekannte in der Sowjetunion haben, dem Lande Lenins fest verbunden.

. Noch eindringlicher und einsichtiger muß der Richtigkeit der Politik der Partei, verbunden mit festen Positionen zur Weltanschauung der Arbeiterklasse, zu den politischen Grundfragen der Epoche, in die Absicht münden, selbst in vorderster Front, als Angehöriger der Partei der Arbeiterklasse, als aktiver Kämpfer für den Frieden und das Wohl des Volkes zu wirken.

. Die besondere Kompliziertheit der aktuellen internationalen Situation macht es notwendig, den Jugendlichen zu helfen, sich zurechtzufinden, aktuelle, nicht selten widersprüchliche Ereignisse immer wieder in den allgemeinen historischen Bewegungsablauf einzuordnen.

Diesen Prozeß bei den Lehrlingen zu fördern verlangt, daß alle Kommunisten, die Lehrer und Erzieher, Leiter in Betrieben und Genossenschaften, insbesondere aber auch die Funktionäre des Jugendverbandes und seine Propagandisten - in der Regel erfahrene Genossen - praxisverbunden, mit konkretem Wissen, mit Verständnis und Geduld das Gespräch mit der Jugend suchen und auf alle Fragen überzeugend antworten. Wenn wir davon ausgehen wollen, daß Prüfstein revolutionären Handelns heute die parteiliche Haltung zu den oft widersprüchlichen Ereignissen unserer Zeit ist, müssen wir vornehmlich der noch lernenden Jugend, deren soziale Erfahrung vergleichsweise noch gering ist, Hilfe bei der Herausbildung fester Klassenpositionen wie auch der weltanschaulichen Orientierung erweisen. Das kann erfahrungsgemäß nicht durch bloße Kenntnisvermittlung geschehen, sondern setzt das vertrauensvolle Gespräch mit der Jugend voraus, das in offener Atmosphäre an den Interessen der jungen Bürger anknüpft, das neben der rationalen auch der emotionalen Ebene genügend Raum läßt. Erwiesenermaßen führt gerade das Erleben der konsequenten, auf die Erhöhung des Lebensniveaus und die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik der sozialistischen Staaten zur Stabilisierung klassenmäßiger und weltanschaulicher Positionen. Wenn wir auf die politisch-ideologisch relevanten und weltanschaulichen Fragen der Lehrlinge überzeugende Antworten geben, werden sie sich die Antworten nicht an anderer Stelle holen, werden sich ihre klassenmäßigen und weltanschaulichen Positionen weiter vertiefen.

### 3. Zukunftsbewußtsein und Lebenspläne der Lehrlinge

"Ihr, die ihr heute jung seid, werdet in der Blüte eures Lebens das Banner der Errungenschaften des Sozialismus auf deutschem Boden über die Schwelle des neuen Jahrtausends tragen. Bereitet euch darauf vor!"

Erich HONECKER

XI. Parteitag der SED

"Historische Wahrheit ist, daß wir in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus leben. Aus dem erfolgreichen Kampf um den weltweiten Vormarsch des Sozialismus schöpfen wir Kraft und Optimismus für unser Handeln."

Eberhard AURICH

XII. Parlament der FDJ

Der Jugend gehört nicht nur die Zukunft, sondern sie ist selbst Zukunft und das in zweifacher Hinsicht: erstens im Sinne der Generationsfolge und zweitens als aktiver Erbauer der zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklung.

Insofern ist es ein Wesensmerkmal der Jugend, sich mit Zukünftigen auseinanderzusetzen und durch diese aktive Auseinandersetzung weitreichende Lebenspläne zu entwickeln.

Zukunftsvorstellungen nehmen im Lehrlingsalter bereits klare Konturen an, die durch die neue soziale Rolle der Lehrlinge nunmehr als Angehörige der Arbeiterklasse zunehmendes Gewicht erlangen. Das Selbstbewußtsein wächst durch den neuen Status beim Übergang vom Schüler zum Lehrling, durch höhere Selbständigkeit und Verantwortung, durch das erste selbsterarbeitete Geld, wodurch dem Streben nach eigener Lebensplanung und -realisierung schrittweise entsprochen wird.

Stärker als im Schuljugendalter wird begriffen, daß das gegenwärtige Lernen und Arbeiten der unmittelbaren beruflichen Entwicklung dient, und dieses zu Leitlinien bei der Gestaltung des eigenen Lebens wird. Die Lehrlinge orientieren sich zunehmend langfristig an den gesellschaftlichen Werten im Betrieb und in der Berufsausbildung, die für die Persönlichkeit objektiven Charakter tragen und immer stärker auch das Handeln bestimmen.

Die Lebenspläne der Lehrlinge resultieren damit aus dem gesamten Erziehungs- und Ausbildungsprozeß unter ganz bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen. Sie werden zunächst vorwiegend auf die nächsten ein bis zwei Jahre bis zur Beendigung der Lehrzeit konzentriert (39 % der Lehrlinge geben diesen Planungszeitraum an), viele von ihnen beziehen aber ebenso Reflexionen über meist längere Zeiträume bis zu 5 Jahren, also bis zur Entwicklung eines guten Facharbeiters, ein (26 % geben diese Zeitspanne an). Das ist im wesentlichen auch der Zeitraum, der für junge Leute ausreichend einzuschätzen und zu überblicken ist, denn vieles verändert sich noch in ihrer Lebensgestaltung oder ist längerfristig noch nicht genügend zu berücksichtigen.

Andererseits hat etwa ein Viertel der Lehrlinge entweder keine oder nur sehr kurzfristige Vorstellungen über ihre weitere Lebensgestaltung.

Vor jungen Menschen, insbesondere auch vor Lehrlingen, liegt eine besonders "lange Zukunft". Sie zu gestalten und die entsprechenden Wege zu wählen und Entscheidungen zu treffen, nimmt in ihrem Denken und Handeln erklärlicherweise einen breiten Raum ein. Die Zukunft kann dabei stärker optimistisch als auch pessimistisch bewertet werden, wobei diese Qualität der Zukunftsorientierung das individuelle Verhalten beeinflusst.

Soziale Sicherheit und Geborgenheit im Sozialismus, gepaart mit der Gewißheit, daß jeder Jugendliche sowohl eine Lehrstelle bzw. einen Ausbildungsplatz als auch eine Arbeitsstelle erhält, bestimmen nachweisbar optimistisches Zukunftsdenken.

75 % der Lehrlinge sehen ihrer persönlichen Zukunft zuversichtlich entgegen (davon 9 % sehr zuversichtlich), 19 % können das nicht beurteilen, und nur 6 % schätzen die persönliche Zukunft kaum zuversichtlich ein. Weniger positiv wird von den Lehrlingen - wie auch von anderen jungen Menschen - die gesellschaftliche Zukunft bis zum Jahr 2000 beurteilt. Nur reichlich die  Hälfte der Lehrlinge sieht die gesellschaftliche Zukunft optimistisch, 29 % geben an, kaum zuversichtlich in die gesellschaftliche Entwicklung zu blicken. Hier spielt vor allem die gegenwärtige Bedrohung des Weltfriedens durch die USA-Admini-

stration eine Rolle.

Dieser Widerspruch zwischen persönlicher und gesellschaftlicher Zukunftserwartung zeigt sich bei allen jungen Werktätigen. Zunächst dürfte diese Tatsache verwundern, weil eine gesicherte persönliche Zukunft nur durch ebensolche gesellschaftliche Entwicklung möglich ist. Die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse sind jedoch durch die Kompliziertheit und Vielgestaltigkeit für die Lehrlinge weniger durchschaubar, sie sind von komplexerer Natur. Ein Teil der Lehrlinge ist somit noch nicht ausreichend in der Lage, die persönliche Zukunftsgestaltung im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung zu bewerten.

Wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen jedoch, daß die aktive und engagierte Teilnahme an gesellschaftlichen oder betrieblichen Vorhaben sowie an Initiativen der FDJ den Lehrlingen eine langfristige und positivere Sicht sowohl der persönlichen als auch der gesellschaftlichen Zukunft verleiht: Lehrlinge, die sich z. B. an der FDJ-Aktion "Materialökonomie" engagiert beteiligen, sehen um 10 %-bis 15 %-Punkte häufiger die persönliche und gesellschaftliche Zukunft optimistisch als jene, die an einer Teilnahme desinteressiert sind. Sie gehören auch häufiger zu den Lehrlingen, die bis zu 5 Jahren und länger konkrete Vorstellungen über ihre persönliche Zukunftsgestaltung besitzen.

Ferner spielt der Bildungsstand eine wichtige Rolle. Je besser das Abschlußprädikat der 10. Klasse der POS ist, desto geringer ist der Anteil der Lehrlinge, die sich nicht in der Lage fühlen, die persönliche oder gesellschaftliche zukünftige Entwicklung einzuschätzen.

Die Gestaltung der gesellschaftlichen und persönlichen Zukunft hängt demzufolge stark von der eigenen Entwicklung des Jugendlichen selbst ab. Hohe Arbeitsleistungen und die Wahrnehmung von Verantwortung tragen zu einem höheren Optimismus bei. Solche Jugendliche sind in der Lage, die realen Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung besser zu beurteilen, weil sie sich durch ihr persönliches Engagement, durch ihre Entscheidungen in verantwortungsvollen Aufgabenbereichen wesentlich intensiver mit der Umwelt auseinandersetzen.

### Zusammenfassung. Schlußfolgerungen

Die große Mehrheit der Lehrlinge betrachtet die Gegenwart bereits unter dem Gesichtspunkt der Zukunft, wobei sie davon ausgehen, daß die Zukunft nichts ist, was auf sie zukommt, sondern etwas, was sie durch ihr eigenes Denken und Handeln selbst bestimmen. Die meisten von ihnen beziehen in die Zukunftsvorstellungen einen Zeitraum von 2 bis 3 Jahren ein, ein Teil plant noch längerfristiger, d. h. es wird ein Zeitabschnitt überblickt, der für Lehrlinge recht gut überschaubar ist, weil er wesentliche, in die Zukunft reichende persönliche Aktivitäten der Lehrlinge, wie z. B. Abschluß der Berufsausbildung, Absolvierung der Wehrdienstzeit der männlichen Jugendlichen, Integration in die Berufstätigkeit und in die neuen (Arbeits-)Kollektive u. ä. umfaßt. Dabei sehen sie dieser persönlichen Zukunft überwiegend optimistisch entgegen.

Die gesellschaftliche Entwicklung wird skeptischer beurteilt. Hier fließen in das Urteil viele Erscheinungen und Prozesse der komplizierten, oft widersprüchlichen weltpolitischen Lage ein. Das ist zunächst verständlich, verweist aber zugleich darauf, daß ein nicht geringer Teil der Lehrlinge noch nicht ausreichend in der Lage ist, den Zusammenhang der allgemeinen persönlichen Perspektive mit der gesellschaftlichen zu erkennen.

Vergleiche zeigen, daß

- durch aktive Einbeziehung der Lehrlinge in verschiedene Planungs- und Realisierungsprozesse der Berufsausbildung, durch Übertragung differenzierter Verantwortungsbereiche, größerer Eigenverantwortung und Selbständigkeit sich bei ihnen nicht nur größere Sachkenntnis, sondern auch eine optimistischere Sicht der gesellschaftlichen Entwicklung ausprägt. Hier können den Lehrlingen besonders durch die FDJ noch größere Bewährungsfelder erschlossen werden:

- . durch den sozialistischen Berufswettbewerb,
- . durch die Teilnahme an ökonomischen Initiativen,
- . durch die Mitwirkung in der MWM-Bewegung oder im Neuererwesen,

- durch differenzierte politische Gespräche, vor allem mit klassenkampferfahrenen Werktätigen. Eine wichtige Rolle spielt die politische Bildung im FDJ-Studienjahr auch bei der Entwicklung der Zukunftsorientierung. Unumstritten ist, daß religiös gebundene Jugendliche, vor allem jedoch die weltanschaulich noch Unentschiedenen, deutlich häufiger zu jenen gehören, die sich entweder kaum Vorstellungen über die Zukunft machen oder nur kurzfristig für wenige Wochen und Monate planen. Junge Werktätige mit marxistisch-leninistischer Weltanschauung vertrauen weniger "blind dem Schicksal", sondern wesentlich stärker ihrer eigenen Kraft für die persönliche Zukunft, begreifen sich stärker als eigener Wegbereiter ihrer persönlichen Entwicklung. Das bedeutet, daß der weltanschaulichen Erziehung der Lehrlinge auch unter diesem Aspekt weiterhin große Aufmerksamkeit zuzuwenden ist.

Die Übertragung und Lösung von anspruchsvollen Aufgaben seitens der FDJ-Organisation oder der staatlichen Leitung, die Teilnahme an qualifizierten Formen von fachlicher oder politischer Bildung, Jugendförderungspläne, Begabtenförderung oder auch FDJ-Initiativechichten und ähnliches sind deshalb wichtige Voraussetzungen für langfristige Lebensvorstellungen von Lehrlingen, geben ihnen Impulse für Sinn und Zwecksetzung ihres eigenen Lebens. Denn: "Von der Zukunft reden kann nur derjenige, der eine hat, und nur derjenige hat eine Zukunft, der in die Zukunft zu sehen vermag." (J. R. Becher)



#### 4. Haltung zum Frieden und die Entwicklung einer sozialistischen Wehrbereitschaft<sup>1</sup> bei den Lehrlingen

"Vereint alle eure Kräfte im Kampf um die Lösung der wichtigsten Aufgabe der Gegenwart - die Sicherung des Friedens. Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden; je sicherer der Frieden, desto klarer die Zukunft der Jugend."

Erich HONECKER

XI. Parteitag der SED

"Historische Wahrheit ist, daß der Kampf für den Sozialismus vor allem den Kampf für den Frieden einschließt. Jede Tat für die Stärkung und den Schutz des Sozialismus ist eine Friedens-tat."

Eberhard AURICH

XII. Parlament der FDJ

#### 1. Die Haltung zu Grundfragen des Kampfes um die Sicherung des Friedens

In den letzten Jahren hat sich die internationale Lage durch den Hochrüstungs- und Konfrontationskurs der USA und der NATO zugespitzt. Wie Untersuchungen der jüngsten Zeit belegen, wird diese Lage von der Jugend unseres Landes richtig erkannt. Nahezu alle Jugendlichen (95 %) sind sich des Ernstes der internationalen Situation bewußt, fast alle vertreten die Auffassung, daß es in einem dritten Weltkrieg keine Sieger und keine Besiegten geben würde. Die von Erich Honecker bereits auf der 4. ZK-Tagung begründete Tatsache, daß es heute nichts Wichtigeres gibt als die Sicherung des Friedens, ist zur Überzeugung fast aller

---

1 Zu diesem Problembereich liegen differenzierte Forschungsergebnisse vor, die im Rahmen der Untersuchung des ZIJ "Fähig und bereit zur Verteidigung des Sozialismus" gewonnen wurden, die der Vorbereitung des VIII. GST-Kongresses diene. Die entsprechenden Forschungsberichte stehen im Zentralrat zur Verfügung.  
Siehe vor allem den Teilbericht "Teilnehmer an der vormilitärischen Ausbildung - bereit und fähig zur Verteidigung des Sozialismus" (GVS 4/1986)

Jugendlicher geworden. Auch nach dem Genfer Gipfeltreffen wurden in diesen grundsätzlichen Einschätzungen von den Lehrlingen keine Abstriche vorgenommen. Damit sind sehr günstige Voraussetzungen dafür gegeben, alle Lehrlinge zum aktiven Handeln für die Sicherung des Friedens herauszufordern.

Die Überzeugung, daß Sozialismus und Frieden eine untrennbare Einheit bilden, gehört auch bei den Lehrlingen zu den am weitesten entwickelten politischen Grundüberzeugungen; rund 80 % vertreten sie gegenwärtig ohne Vorbehalte. Wie aus Trendanalysen hervorgeht, hat sich diese Überzeugung in den letzten Jahren unter dem Einfluß der erlebten realen Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft und im Ergebnis zielgerichteter ideologischer Arbeit weiter stabilisiert.

Die überwiegende Mehrheit der Lehrlinge erkennt, daß die sozialistischen Länder den entscheidenden Beitrag für die Sicherung des Friedens leisten. Fast alle Mädchen und Jungen äußern großes Vertrauen zur Friedenspolitik der Sowjetunion und der DDR. So sind nahezu alle Lehrlinge fest davon überzeugt, daß die Sowjetunion alles tut, um einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Untersuchungen nach dem Genfer Gipfeltreffen und nach dem XI. Parteitag der SED widerspiegeln die außerordentlich große Zustimmung zu den Initiativen und Vorschlägen der Sowjetunion zur Friedenssicherung. Das Auftreten Michail Gorbatschows in Genf wurde auch von den Lehrlingen mit großer Sympathie und Anerkennung verfolgt. Die von ihm auf dem XI. Parteitag der SED unterbreiteten neuen Vorschläge gehören mit zu ihren stärksten Eindrücken vom Parteitag. Jüngste Forschungsergebnisse weisen nach, daß die Rechnung westlicher Politiker und Medien, durch ihre verantwortungslose Panikmache im Zusammenhang mit dem Reaktorunfall im KKW Tschernobyl die sowjetischen Abrüstungsvorschläge zu diskreditieren, nicht aufgegangen ist.

Zugleich ist zu beachten, daß das große Vertrauen der Lehrlinge zur Aktivität der Sowjetunion bei der Sicherung des Weltfriedens noch nicht bei jedem mit der Überzeugung einhergeht, daß das umfassende Programm, die Welt bis zum Jahr 2000 von nuklearen Waffen zu befreien, tatsächlich verwirklicht werden kann.

Auch für die Lehrlinge trifft zu, daß viele die Frage bewegt, ob denn unsere Kraft ausreichen wird, das nukleare Inferno aufzuhalten. Nach wie vor geht es um die Festigung der Überzeugung, daß sich in diesem Kampf die Kräfte des Friedens letztlich stärker erweisen werden als die Kräfte des Krieges.

Mit großer Einmütigkeit stehen die Lehrlinge wie alle anderen Jugendlichen unseres Landes hinter der Friedenspolitik der DDR. Die überwiegende Mehrheit von ihnen erkennt klar, daß die DDR einen Friedensfaktor im Zentrum Europas darstellt und die internationalen Beziehungen im Geiste der friedlichen Koexistenz und der Entspannung gestaltet. Fast alle Lehrlinge gehen davon aus, daß die Regierung der DDR mit ihrer Politik wirksam dazu beiträgt, die Forderung zu verwirklichen: von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen! Das große Engagement des XI. Parteitages für die Sicherung des Weltfriedens zählt auch bei den Lehrlingen mit zu ihren stärksten Eindrücken vom Parteitag der SED. Die Bejahung des Friedensengagements der DDR schließt bei nahezu allen Lehrlingen auch ihre hohe Wertschätzung für das Wirken Erich Honeckers ein. Auch für die übergroße Mehrheit der Lehrlinge gilt, daß der große Einsatz des Generalsekretärs des ZK der SED zur Sicherung des Friedens und für das Wohl des Volkes mit großer Sympathie gewürdigt und hochgeachtet wird.

Das Erleben der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion und der DDR hat bei den Lehrlingen wie generell bei der Jugend unseres Landes zugleich zur stärkeren Identifikation mit der Sowjetunion, mit der DDR, mit dem Sozialismus als Ganzes beigetragen. Eine der wesentlichen objektiven Bedingungen für die gewachsene Verbundenheit vieler Lehrlinge mit der Sowjetunion ist nachweisbar deren hohe Aktivität bei der Sicherung des Weltfriedens. Die Verbundenheit ist vor allem bei jenen Lehrlingen stark ausgeprägt, die sich ihres entscheidenden Einflusses bei der Friedenssicherung bewußt sind. Dennoch muß auch künftig der Einheit von Patriotismus und Internationalismus große Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Im Zusammenhang mit der Friedensoffensive der Sowjetunion und der DDR hat in jüngster Zeit bei den Lehrlingen der Teil jener

Jugendlichen zugenommen, die sich optimistisch über die Zukunft der sozialistischen Gesellschaft in der DDR und über ihre eigene Zukunft äußern.

Für die große Mehrheit der Lehrlinge ist die Bereitschaft charakteristisch, einen persönlichen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten. Diese Bereitschaft nimmt in ihren Wertorientierungen einen steigenden Stellenwert ein. In der jüngsten Zeit konnte auch bei den Lehrlingen die Erkenntnis gefestigt werden, daß jeder einzelne etwas dafür tun kann, daß es nicht zu einem Kriege kommt.

Die Haltung der Lehrlinge gegenüber dem Imperialismus ist jedoch differenziert. Nach wie vor kann davon ausgegangen werden, daß für die überwiegende Mehrheit der Lehrlinge eine klassenmäßige Grundhaltung gegenüber dem imperialistischen System charakteristisch ist. Das kommt u. a. in der ideologischen Klarheit der meisten Lehrlinge darüber zum Ausdruck,

- . daß der Imperialismus ein Hemmnis des gesellschaftlichen Fortschritts ist;
- . daß er der Hauptgegner der jungen Generation ist und bleibt;
- . daß von ihm die Gefahr für den Frieden ausgeht.

Die große Mehrheit ist sich auch der Aggressivität des USA-Imperialismus bewußt. Die Masse der Lehrlinge erkennt (auch nach Genf), daß das Hauptziel der USA-Regierung die Vernichtung des Sozialismus als Gesellschaftsordnung ist.

Schwerer fällt es den Lehrlingen, die Ziele und Absichten des BRD-Imperialismus richtig einzuschätzen. Diese Tatsache verdient hohe Aufmerksamkeit, ist und bleibt doch die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz gegenüber der BRD ein Prozeß härtester Klassenauseinandersetzung, der keinerlei Illusionen zuläßt.

Die bestehenden Unklarheiten bzw. Unsicherheiten über den BRD-Imperialismus äußern sich gegenwärtig bei einem Teil der Lehrlinge vor allem

- . in einer Überschätzung des Beitrages der BRD-Regierung zur Friedenssicherung,
- . in Fehleinschätzungen des Engagements der BRD-Regierung für das SDI-Programm der USA,

- . in Fehleinschätzungen bzw. politisch naiven Auffassungen über die Politik der BRD-Regierung gegenüber der DDR,
- . in Illusionen über den Charakter der Bundeswehr.

Aus der Sicht der Gewährleistung einer hohen Verteidigungsfähigkeit der DDR sind vor allem die Fehleinschätzungen der Bundeswehr ernst zu nehmen (die allerdings nicht nur bei den Lehrlingen anzutreffen sind).

Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, daß nach wie vor rund zwei Drittel der Lehrlinge (bzw. ihre Familien) Verwandte und/oder Bekannte in der BRD bzw. in Westberlin haben, ein erheblicher Teil von ihnen mit direkten Kontakten durch deren Besuche. Beachtet werden muß auch die Nutzung westlicher Sender zum Zwecke der Information über das politische Geschehen.

## 2. Kenntnisse über Krieg und Frieden

Erfolgreiche politische Erziehung setzt immer konkretes politisches Wissen voraus. Nach wie vor sind jedoch bei vielen Lehrlingen Lücken in bezug auf wesentliche Begriffe erkennbar, deren sichere Beherrschung von nicht geringer Bedeutung für das Begreifen des revolutionären Weltprozesses und die Bestimmung des eigenen Platzes ist.

Angesichts der zugespitzten Situation wird von nicht wenigen Lehrlingen die Frage gestellt, ob es überhaupt möglich ist, den Krieg für immer aus dem Leben der Völker zu beseitigen. Die richtige Antwort auf diese Fragen setzt Erkenntnisse über die entscheidenden Ursachen des Krieges voraus. Jedoch nur ein Teil der Lehrlinge ist in der Lage, wesentliche Aspekte des Wesens des Krieges (die in der Schule behandelt wurden) richtig zu bestimmen!

Ein beträchtlicher Teil von ihnen meint z. B., daß der Krieg die natürliche Folge einer angeborenen Aggressivität des Menschen bzw. eine unabänderliche Gesetzmäßigkeit der Natur ist. Mehr Klarheit ist bei vielen Lehrlingen auch darüber erforderlich, daß der Krieg eine konkret-historische Erscheinung darstellt, daß er keineswegs als "Bundesgenosse" von Revolutionen anzusehen ist usw. Tiefere Analysen weisen nach, daß es bei der Erkenntnis der Kriegsursachen nicht etwa nur um rein

theoretische ("akademische") Fragen geht, sondern bedeutsame Zusammenhänge mit zentralen Denk- und Verhaltensweisen bestehen bis hin zur Verteidigungsbereitschaft.

Bei zahlreichen (besonders den weiblichen) Lehrlingen bestehen Wissenslücken über solche elementaren Begriffe wie "Friedliche Koexistenz", "Militärstrategisches Gleichgewicht", "Militär-Industrie-Komplex". Selbst bei einem so häufig gebrauchten Begriff wie "Warschauer Vertrag" kann keineswegs erwartet werden, daß alle Lehrlinge genau wissen, was damit gemeint ist! Auch und gerade weil es sich um sehr häufig verwendete Begriffe handelt, muß ihr Inhalt immer wieder in neuen Zusammenhängen sichtbar gemacht werden.

### 3. Zur Entwicklung der Verteidigungsbereitschaft

Der XI. Parteitag der SED hat in kontinuierlicher Weiterführung der Orientierung "Kampf um den Frieden - jetzt erst recht" keinen Zweifel daran gelassen, daß auch in Zukunft hohe Arbeits- und Verteidigungsleistungen jedes einzelnen notwendig sind.

In diesem Sinne geht es auch im "FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED" um die Festigung der Bereitschaft der Jugendlichen, als junge Friedenskämpfer all ihr Tun auf die Stärkung des Sozialismus und die Verteidigung seiner Errungenschaften zu richten. Der feste Wille der Jugendlichen, wenn es sein muß mit dem Leben, für den militärischen Schutz des Sozialismus einzutreten, erwies sich schon immer als ein aussagekräftiges Kriterium sozialistischen Klassenbewußtseins. So gesehen, ist hoch einzuschätzen, daß ein großer Teil der männlichen Lehrlinge eindeutige Bereitschaft bekundet, im Falle einer gegnerischen Aggression die DDR unter Einsatz des eigenen Lebens zu verteidigen. Das gilt in nahezu gleichem Maße auch für die weiblichen Lehrlinge.

Die Bereitschaft zum Lebenseinsatz bei der Verteidigung der DDR wird bei den meisten Lehrlingen von der Absicht bestimmt, seinen Kindern ein sicheres Leben im Sozialismus zu gewährleisten und die nächsten Angehörigen zu schützen. Bei der überwiegenden Mehrheit der Lehrlinge wurzelt ihre Verteidigungsbereitschaft in

ihrer engen Verbundenheit mit der DDR, die sie als ihre Heimat ansehen, in der die junge Generation eine sichere Zukunft hat, in der das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht. Viele von ihnen begründen ihre Bereitschaft zugleich mit der Absicht, so den Sozialismus zu schützen. Bei den meisten Lehrlingen verbinden sich die genannten Motive zu einem Ganzen, zu einer sozialistischen Wehrmotivation als Äußerung eines festen sozialistischen Klassenstandpunktes. Erfolge bei der Festigung der Verteidigungsbereitschaft hängen darum auch künftig in erster Linie von Erfolgen in der klassenmäßigen Erziehung ab.

### Überlegungen und Folgerungen

Generell gilt im Hinblick auf die Herausbildung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit der Lehrlinge, daß diese bedeutsamen Persönlichkeitsmerkmale nicht nur in der Zeit der Berufsausbildung entstehen. Entscheidende Grundlagen hierfür werden schon im Elternhaus, in der Schule und in den Pionier- und FDJ-Kollektiven der Schüler gelegt.

In der Berufsausbildung ergeben sich jedoch eine Reihe spezifischer Einflußmöglichkeiten und -notwendigkeiten, die noch gezielter genutzt werden sollten.

Für die heute 17- und 18jährigen Jugendlichen ist es keineswegs einfach, die komplizierten Probleme und Erscheinungen des gegenwärtigen revolutionären Prozesses, der Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus klassenmäßig richtig zu erfassen, sind sie doch auch für die Älteren nicht immer gleich verständlich. Es sollte deshalb an der Orientierung festgehalten werden, den Jugendlichen wirksamer zu helfen, tiefer in das Wesen der Aussagen des Marxismus-Leninismus zu den Fragen von Krieg und Frieden einzudringen, bestehende Kenntnislücken zu schließen. Das betrifft auch die Kenntnisse der Lehrlinge über die objektiven Gründe der Einheit von Sozialismus und Frieden.

Deshalb bleibt es auch eine bedeutsame Aufgabe des massenpolitischen Wirkens unter den Lehrlingen, den sehr wichtigen Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln, der Stärkung des Sozia-

lismus und der Sicherung des Friedens nicht nur immer wieder überzeugend zu erläutern, sondern allen Lehrlingen im Sinne der Einheit von politischer und organisatorischer Arbeit konkrete Bewährungsmöglichkeiten zu schaffen. Persönliche Aufträge sollten gerade dafür noch viel breiter genutzt werden.

. Wie auf der XIV. Delegiertenkonferenz der SED in der Nationalen Volksarmee herausgearbeitet wurde, gehört es zu den wichtigsten Aufgaben, noch beweiskräftiger und mit größerer Wirksamkeit die Politik der aggressivsten Kreise der NATO und ihre Schuld an der Zuspitzung der internationalen Lage zu entlarven, die ideologische Diversion zu bekämpfen und die maßgebliche Rolle der Bundeswehr in den friedensgefährdenden Plänen der NATO aufzudecken. Die vorliegenden Ergebnisse unterstreichen die dringende Notwendigkeit, die daraus erwachsenden Konsequenzen für die sozialistische Wehrerziehung der Lehrlinge in der heutigen Situation noch umfassender zu berücksichtigen. Offensichtlich sind auch Überlegungen erforderlich, wie bei allen Jugendlichen ein klares Feindbild geformt werden kann. Den Versuchen des Gegners, bei uns einerseits Angst und Zweifel an der eigenen Kraft und andererseits Sorglosigkeit zu verbreiten, seinem Gerede von der "friedenserhaltenden Rolle" der NATO-Truppen, einschließlich der Bundeswehr, muß effektiver entgegengewirkt werden.

Auch heute müssen die jüngsten Generationen von der Schule an klar erfahren, wer unser Freund und wer unser Feind ist und woran man diese erkennt. Es versteht sich, daß dies im Rahmen geeigneter (mündlicher) Formen der politischen Massenarbeit geschehen muß, bei den männlichen Lehrlingen z. B. noch wirksamer im Rahmen der wehrpolitischen Schulung.

. Der Ausprägung der Wehrbereitschaft ist weiterhin große Aufmerksamkeit zu widmen. Vor allem kommt es darauf an, den Lehrlingen noch eindringlicher die Bedeutung einer hohen Wehrfähigkeit und -bereitschaft für die Verhinderung einer militärischen Provokation, einer nuklearen Katastrophe durch den Imperialismus zu verdeutlichen. Die Erkenntnis erhöhter Kriegsgefahr allein hat nicht automatisch eine höhere Verteidigungsbereitschaft



zur Folge. Das wird u. a. auch dadurch bestätigt, daß die Lehrlinge, bei denen die Bereitschaft zum Schutz der DDR und des Sozialismus geringer ausgeprägt ist, vor allem als Begründung angeben, daß die Massenvernichtungswaffen ohnehin alles Leben auslöschen würden.

Der auf dem XI. Parteitag der SED begründete Sinn des Soldatseins unter den heutigen Bedingungen, das Wesen des militärischen Auftrages der sozialistischen Streitkräfte müssen frühzeitig und noch überzeugender auch an die künftigen Soldaten herangetragen werden. Bedeutsam ist, daß klare Vorstellungen über die zunehmende Aggressionsbereitschaft des Gegners (einschließlich der Bundeswehr) die Herausbildung einer klassenmäßigen Grundhaltung zum Wehrdienst förderlich ist. Hinzutreten muß in noch stärkerem Maße die Ausprägung des Bewußtseins der Verteidigungswürdigkeit des Sozialismus als die Gesellschaftsordnung, die Frieden, wirkliche Freiheit und soziale Sicherheit und Gleichberechtigung für alle garantiert. Haß auf den friedensbedrohenden Imperialismus, seine Politiker und seine Militärs muß sich in den Wehrmotiven der Lehrlinge noch stärker verbinden mit der Liebe zum Sozialismus, zur Heimat, zu allen friedliebenden Menschen.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, daß im Rahmen der vormilitärischen Ausbildung und der wehrpolitischen Schulung dem gewachsenen Bildungsniveau der Lehrlinge und ihrer kritisch-aufgeschlossenen Haltung gegenüber gesellschaftspolitischen Problemen noch gründlicher und differenzierter Rechnung zu tragen ist.

. Reserven bestehen auch hinsichtlich der Tätigkeit der FDJ-Aktive. Nur ein Teil der Ausbildungsteilnehmer bejaht das Bestehen solcher Aktive, deren Wirksamkeit sehr unterschiedlich bewertet wird. Offensichtlich muß noch entschiedener um die Durchsetzung der Beschlüsse der FDJ und der GST zur Arbeit mit den Aktiven gerungen werden.

Für die Lösung der höheren Aufgaben auf wehrsportlichem Gebiet bestehen gute Voraussetzungen, möchten doch über den Kreis der Teilnehmer hinaus (knapp die Hälfte der BBS-Lehrlinge bzw. rund ein Viertel der KBS-Lehrlinge) weitere 20 % in den Wehrsport einbezogen werden.